SAMMLUNG

Wie in den vergangenen Jahren, so erweist sich auch im Berichtsjahr der Zuwachs, den das Kunsthaus von privater Seite hat entgegennehmen können, als weitaus gewichtiger als die aus eigenen Mitteln getätigten Erwerbungen. Wobei bei dieser Feststellung nicht allein eine materielle Wertung im Vordergrund steht: besonderes Gewicht kommt den diesjährigen Schenkungen zu, weil sie sich in hervorragender Weise in die Bestände des Kunsthauses einfügen und diese in erwünschtem Masse ergänzen.

In einem Fall handelt es sich nicht um eine Einfügung, sondern um ein Rückfinden. Dank der Grosszügigkeit der Sophie und Karl Binding Stiftung konnte die Rubens-Skizze «Orpheus und Eurydike», die 1985 aus der Ruzicka-Stiftung entwendet wurde, wieder in die Sammlung integriert werden. Die kleinformatige Holztafel war Ende 1988 wieder aufgetaucht. Die verständnisvolle Haltung der «Zürich»-Versicherungsgesellschaft, die das Werk nach dem Diebstahl vergütet hatte, ermöglichte der Sophie und Karl Binding Stiftung den Rückkauf. Die Zürcher Kunstgesellschaft wie auch die Ruzicka-Stiftung danken Herrn Dr. Karl Binding umd dem Stiftungsrat – mit den Gefühlen des Dankes verbindet sich grosse Freude über die Rückkehr des vier Jahre lang schmerzlich vermissten malerischen Kleinods. Es darf heute festgestellt werden, dass Rubens' Vertretung in der Ruzicka-Stiftung – wenige Monate nach dem erwähnten Diebstahl fiel dessen Porträt Philipps IV. einem Brandanschlag zum Opfer – gegenüber dem ursprünglichen Bestand zwar verändert, qualitativ jedoch ebenbürtig wiederhergestellt ist. Ein kleiner Restbetrag, der aus den Versicherungsleistungen übriggeblieben ist, konnte zum Erwerb des «Selbstbildnis mit Geige» von Johannes Lingelbach verwendet werden. In grosszügiger Weise hat Frau Gertrud Ruzicka-Frei mit einem Beitrag den Ankauf ermöglicht. Auch ihr sei herzlich dafür gedankt.

Weltweit stand das Jahr 1989 im Zeichen des 150-Jahr-Jubiläums des Mediums Photographie. Dass dieses Jubiläum auch im Kunsthaus bleibende Spuren hinterlassen hat, ist insbesondere der Marc Rich & Co. Holding AG und der Rich-Stiftung in Zug zu verdanken. Durch die Schenkung von 74 Photographien und 3 Portfolios hat die im Entstehen begriffene Photosammlung des Kunsthauses in bedeutendem Masse an Kohärenz gewonnen. Die zuvor isolierten Werkgruppen – photographische Werke aus dem Umkreis von Dada, die Brancusi-Photos aus der Schenkung Giedion, Photoarbeiten zeitgenössischer Künstler – haben mit der Photosammlung Marc Rich ein verbindendes Gerüst erhalten, das den erwünschten Ausbau der Photobestände in weit sinnvollerer Weise als zuvor ermöglicht. Dem Schenkgeber sowie Herrn Kaspar Fleischmann, der in dieser Sache eine wertvolle Vermittlerrolle eingenommen hat, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Zwei Gemälde aus der unmittelbaren Nachkriegszeit runden unsere diesbezüglichen Bestände in hervorragender Weise ab. Herr und Frau Dr. Franz und Pia Meyer haben der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde von Serge Poliakoff ein Frühwerk, nämlich «Composition en bleu» von 1949, geschenkt, ein Bild, das die Vertretung dieses Künstlers im Kunsthaus vielschichtiger werden lässt: das einzige Bild des Künstlers, das sich seit längerer Zeit in unserer Sammlung befindet, stammt aus dem Jahre 1955 und markiert dessen reife Schaffensphase.

Als Geschenk von Dr. Hanspeter Bruderer konnte das Bild «White Writing», 1951, von Mark Tobey in unsere Bestände integriert werden. Tobey war bislang nicht vertreten. Um so erfreulicher ist es, dass in unserer bedeutenden Gruppe lyrisch abstrakter Malerei der 50er Jahre Mark Tobey nun mit einem wichtigen und charakteristischen Werk gezeigt werden kann. Auch wenn die gegenwärtigen räumlichen Verhältnisse immer wieder dazu zwingen, einzelne Werkgruppen in den Sälen ungebührlich zu reduzieren – zurzeit gehört die Malerei der Nachkriegszeit zu diesen Beständen –, so ist die Freude und Dankbarkeit über die beiden Neueingänge doch nicht weniger gross.

Grösster Dank gebührt sodann der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde für den Erwerb des Diptychons «Das Atelier», 1980, von Georg Baselitz. Damit ist dieser Künstler, der wohl zu den wichtigsten unserer Zeit gehört, mit einem seiner Hauptwerke würdig vertreten. Dieser Beschluss ist der Generalversammlung unseres Gönnervereins um so höher anzurechnen, als der Preis des Werkes ihre zurzeit vorhandenen Mittel bei weitem überstiegen